

Dehmel, Richard Fedor Leopold: Der befreite Prometheus (1891)

1 Vom Kaukasus herniederschritt Prometheus:
2 er war erlöst, Zeus gab ihn frei.
3 Der Riese durfte wieder sich
4 vom Felsen, dran er büßend hing:
5 er durfte nun
6 daß er der eignen Seligkeit vergessen
7 und für sie stahl das Feuer vom Olymp.

8 Nicht dauerte den Götterkönig
9 des Himmelssohnes, des abtrünnigen.
10 Warum auch
11 den Menschen Göttergut hinabzutragen?
12 Er hatte seinen
13 den Dulderlohn,
14 nach der Olympier unerbittlichem Gesetz! –
15 Verraucht nur endlich war der
16 und Laune war's und Gnade, daß sein Blitz
17 vom Leib des Märtyrers die Fesseln
18 die donnerkeilgeschmiedeten ...

19 O lange Qual! oh Leib – zerfleischt, entstellt!
20 Noch deckten Schwären die zerschundnen Knöchel;
21 kaum konnten die verkrümmten Finger
22 die roten Male all, die frisch noch glänzten, –
23 auf all den Wunden, die ihm Tag um Tag
24 der Geier gierige Schnabelschläge rissen.
25 O Tage voller Wut und Ohnmacht!
26 oh Tag der Bitternis, da ihm die Kraft,
27 die einst mit Bergen wie mit Würfeln spielte,
28 zum Ersten Male
29 versagte vor der Uebermacht des Neides,
30 des weltbeschattenden, der alten Götter!
31 oh Tag, als in Verzweiflung starb sein Mut! –

32 Doch
33 Versprüht die Kampfglut in den tiefen Augen;
34 erloschner Groll, verlohte Leidenschaft
35 die einz'ge Saat der tiefzerfurchten Züge, –
36 so tief, als sollten tausend Thränen drin
37 zu den verdorrten Wurzeln seiner Seele,
38 zum Grabe eines
39 Um seine schmerzvernarbte Stirne zauste
40 der kalte Wind des Haars ergraute Büschel.
41 So schritt er abwärts, der gebeugte Riese ...

42 Nur
43 sie um sich sammeln wie ein alter Vater seine Kinder, –
44 ihr Glück genießen, das sie
45 den Frieden
46 seit er den Himmelsfunken ihnen schenkte,
47 seit er den unstät Irrenden
48 gebaut den ersten warmen, festen Herd, –
49 sich
50 die tierischwild in Hader, Haß und Habgier
51 sich um das nackte Leben schlugen einst,
52 die

53 Und nieder kam er in die mildern Lüfte,
54 ins
55 bebaute Aecker, wohlgehegte Gärten,
56 und ringsum lugten Dörfer aus dem Grün,
57 und weither prangten Zinnen sichrer Städte.
58 Da
59 war Das nicht
60 ja, meine Menschen will ich wiedersehn! – –

61 Und in die Dörfer ging er, in die Städte –
62 und ging und ging – und suchte hin und her

63 und fand –
64 weh, wehe, wehe –
65 Haß, Hader, Habgier schlugen sich im Streit
66 mit andrer Habgier, anderm Hader, anderm Haß, –
67 nur Eines fand er auf der Erde neu,
68 den Neid: den
69 den Neid der
70 und war doch da Genug, genug für
71 In Hütten sah er, in die Burgen sah er;
72 doch es war Alles Eines,
73 war Alles wie

74 Zuletzt in eines Priesters reiches Haus
75 trat matt er ein. Dort
76 den er vergebens bei den Andern suchte;
77 dort wo des Dankes stilles Sinnbild ihm
78 in heil'ger Lampe glomm die ew'ge Flamme,
79 dort auf
80 noch Einmal unter Menschen – und sich dann
81 auf immer in die Einsamkeit verbergen.
82 Zum Hausherrn sprach er, der im Hofe stand:
83 Ich bin Prometheus, laß mich ein bei dir! –

84 Der wandte sich erschrocken, blickte scheu
85 dem großen Mann ins düstre Angesicht,
86 und schlich geduckt davon, und schloß sich ein,
87 und durch die Thür quoll eine fette Stimme:
88 Ich habe selber nichts; geh weiter, Narr!
89 Prometheus, der ist
90 ja, damals waren bess're Zeiten noch
91 als heute –!
92 Dann schlurften Schritte tiefer ins Gemach.

93 Noch stand der Wanderer. Da: ein Wanken faßte
94 den Qualgewohnten, auf die heil'ge Schwelle

95 schlug er
96 zum Himmel auf: Oh Zeus!
97 so nicht, so brauchtest du dich
98 Das war das Letzte! ich will sterben gehn! –
99 Und gellend jählings brach
100 ein Lachen hoch aus der zerrißnen Brust,
101 und rasend sprang er auf,
102 und brüllend rannte er dahin, dahin der Riese:
103 im Meer, da find' ich Ruhe! endlich Ruhe! – –

104 Und wieder sah im ebenen Lande unten
105 die schönen Fluren er, die blühenden Triften,
106 bebaute Aecker, wohlgehegte Gärten,
107 und ringsum lugten Dörfer aus dem Grün,
108 und weither prangten Zinnen sichrer Städte.
109 Da gäerte
110 da kochte
111 vom Felsen ächzend riß er Stück um Stück,
112 und Stück um Stück in toller Blindheit schmiß er
113 brüllend ins Meer,
114 gell durch den Sturm
115 mit weinendem Gelächter flog sein Jammer:
116 O könnt' ich gleich die
117 die so mein Gut, mein göttliches,
118 Ha,

119 Da horch, was klang da? schwoll da nicht ein Schrei,
120 ein
121 Hinab er stierte: rollend ging die See,
122 von seinen Würfeln zischend aufgerührt,
123 und auf dem Gische trieb zerschellt ein Kahn,
124 und in den Wogen rang ein Mensch ums
125 Doch jetzt: schon schäumte von der stiller'n Flut
126 ein
127 ein

128 Und oben auf der Klippe stand Prometheus
129 und stierte, – stierte und
130 auf seiner Wandrung hatt' er sie gesehen,
131 die ersten Menschen waren's die er traf:
132 der Feind dem Feind vereint um Feindes Leben! –
133 Und endlich
134 und schlepten keuchend sich zum kahlen Strand
135 und schauten in die Augen sich
136 und sanken in die Arme sich,
137 sprachlosen Glückes, stummer Liebe voll.

138 Und oben auf der Klippe stand Prometheus
139 und sah ihr Hab und Gut im Meer versinken
140 und – sah sie lachen, hörte jauchzen sie.

141 Da glühte auf in ihm vergeßner
142 da lohte auf in ihm verlernter
143 und in die Kniee nieder brach Prometheus
144 und auf zum Himmel stammelte Prometheus:
145 Oh Zeus! ich
146 ich bin so reich!
147 o laß mich leben – ewig leben:
148 ich will –

(Textopus: Der befreite Prometheus. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40226>)